

Rezeption

Theo Sundermeier

Mitsuo Miyata, Freiheit kommt von den Tosa-Bergen.

Beiträge zur Überwindung des Nationalismus in Japan und Deutschland.

Verlag Otto Lembeck 2005, 144 S.

Die Frage, ob staatliche und familiäre Riten wie z. B. die Ahnenehrung am Hausaltar oder an einem Nationalschrein ausschließlich soziale Bedeutung haben oder in ihrem Kern religiös fundiert sind, beschäftigt die Theologie seit dem Ritenstreit im 17. Jh. Obwohl die Kurie seinerzeit den Streit zugunsten der religiösen Interpretation entschied, bricht diese Frage immer wieder auf. Sie war zentral für viele Christen in Japan, aber auch in Deutschland zur Zeit des 3. Reiches und des Kaiserkultes in dieser Zeit. Konnten Christen guten Gewissens an den kaiserlich verordneten Riten am Yasukuni-Schrein teilnehmen oder nicht. Der Streit ist wieder aktuell, nachdem der Ministerpräsident Koizumi Junichiro im Oktober 2005 den Kriegsschrein besuchte, woraufhin China die bilateralen Gespräche zwischen den beiden Ländern abbrach. Der Besuch an diesem Schrein, an dem auch Kriegstote verehrt werden, die sich in China und an anderen Orten Asiens schlimmster Gräueltaten schuldig gemacht haben. Ein Besuch am Yasukuni-Schrein und ein Bekenntnis von Schuld gehen nicht zusammen. China hat mit dem monatelangen Abbruch der Beziehungen sehr deutlich auf eine Wunde aufmerksam gemacht und ungewollt unterstrichen, welche religiöse Bedeutung der Ahnenverehrung zukommt.

Miyata M., Jurist und Politologe, inzwischen emeritierter Professor der Tohoku Universität in Sendai greift das also durch und durch nicht überholte Thema noch einmal auf und exemplifiziert es an Bonhoeffers Auseinandersetzung mit dem Nationalismus. Die Hinweise Bonhoeffers auf den Kaiserkult in Japan werden dabei sorgfältig analysiert. Miyata kann aufzeigen, dass Bonhoeffer den Hinweis auf die japanische Diktatur als verdeckte Kritik am Hitlerkult benutzte. Im Rückschlussverfahren aber dient diese Forschung heute dazu, die japanischen Christen mit Bonhoeffers Theologie und Argumentation erneut auf die Gefahr des wachsenden Nationalismus in Japan aufmerksam zu machen und die Kirchen in ihrer Kritik am Nationalismus zu stärken.

Ein kleines, lesenswertes Buch, das eine feste Brücke zwischen japanischer und deutscher Theologie errichtet und von uns wahrgenommen werden sollte. Miyata, der aus einer nichtchristlichen Familie in den Tosa-Bergen stammt, in denen freiheitliches Denken seit jeher sprichwörtlich zuhause ist, hat selbst die Tenno-Diktatur erlebt und weiß, welche Bedeutung die im christlichen Glauben begründete Freiheit hat. Aber auch ihre Auswirkung auf freiheitliches Demokratieverständnis muß immer wieder ins Bewusstsein der Menschen erhoben werden. Miyata widmet das Buch dem jüngst verstorbenen Bundespräsidenten Johannes Rau. Ich weiß

nicht, ob er es in seinen Krankheitstagen noch hat zur Kenntnis nehmen können. Er hätte es gewiss gern gelesen, gerade auch die abschließende Meditation zum Jonabuch, deren Überschrift den Kern des Buches treffend beleuchtet: „Der Humor Gottes“.

(Dr. Theo Sundermeier, Prof. em., Universität Heidelberg, 69251 Gaiberg)